

Rolf Pohlmeier

Das Kirchspiel Brügge im Kaiserreich

Auszug aus der Kirchenchronik des Pastors A. Paulsen^{1,2}

Adalbert Paulsen, Pastor in Brügge von 1897 - 1921. Geboren am 01.11.1851 in Bünningstedt, gestorben am 18.08.1931 in Schleswig. Seine Ordination erfolgte am 05.10.1879. Die Pastorenlaufbahn begann in Gelting 1880, danach Sterley 1888 und schließlich Brügge 1897. Am 01.04.1921 trat er in den Ruhestand. Zusammen mit seinem älteren Bruder Johannes, dem Leiter der Kropfer Anstalten, war er einer der bekanntesten plattdeutschen Prediger vor dem 1. Weltkrieg. Die Tochter Elsabe Paulsen heiratete den Nachfolger - Pastor in Brügge Johannes Kardel.

1914

Der Krieg, der solange schon erwartet ward, ist ausgebrochen. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin war die Veranlassung, daß Österreich an Serbien ein Ultimatum erstellte. Serbien, von Rußland verleitet, lehnte es ab, worauf Österreich den Krieg erklärte. Als dann Rußland an Österreich den Krieg erklärte, erklärte Deutschland getreu seiner Bündnispflicht an Rußland den Krieg. Auch Frankreich trat in den Krieg. Auch England, der eigentliche Kriegshetzer, blieb nicht zurück. 3 Großmächte standen gegen uns in Waffen, hinzu die kleinen Mächte: Serbien und Montenegro.

Die Lage war gewaltig angespannt. Das fühlte jedermann. Trotzdem ging eine starke Begeisterung durchs deutsche Volk. Die Gemeinde Brügge hat jedoch nicht in gleicher Weise teil daran gehabt. Die freiwilligen Meldungen sind nur in geringer Zahl erfolgt. Dagegen sind viele willig geworden, für die Kriegshilfe zu opfern. Von den zusammengebrachten Geldern sollen sowohl die bedürftigen Angehörigen des Krieges unterstützt werden, als auch an unsere Krieger Pakete und ohnegleich Blätter, namentlich die Ge-

¹ Quelle: Kirchenchronik Brügge, KA Nr. 20 Abt. III, chronologischer Teil von 1896 - 1950.

² Die Übersetzung des Textes in die lateinische Schrift war nicht immer einfach. Herr Claus Reese war mir bei der Transkription behilflich.

meindeblätter gesandt werden. Die ostpreußischen Flüchtlinge, die in unserer Gemeinde untergebracht wurden, haben uns so sehr den ganzen Ernst und die Schrecken des Krieges vorgeführt. Sie sind hier zunächst herzlich aufgenommen worden. Zu Weihnachten fand hier für sie eine Bescherung statt. Zur Kriegsanleihe hat unsere Gemeinde 4.500 M gezeichnet. Das Bankhaus Ahlmann in Kiel hat sie verwaltet, auch das Geld vorgestreckt. Als Deckung haben wir unsere gesamten Rentenbriefe im Werte von 6.450 M hinterlegt. Die Stücke der Kriegsanleihe wurde von Ahlmann aufbewahrt.

Das Ende des Jahres hat, Gott sei's geklagt, das Ende des Krieges nicht gebracht. Doch haben schon diese Monate viel Herzeleid auch in dieser Gemeinde gebracht. Der erste, der aus dieser Gemeinde gefallen ist, ist der Sohn des Spinners Brügge aus Brügge. Das Verzeichnis der Gefallenen will ich am Ende des Krieges, so ich das Ende erlebe, aufstellen. Gott wolle es nicht solange werden lassen.

Falls Brügge u. Buchwald u. Bissee gleichzeitig Licht erhält, soll auch das Pastorat angeschlossen werden. Leider ist aber der Plan nicht zur Ausführung gelangt. Der Krieg hat die Ausführung verhindert.

1915

Das ganze Jahr ist ein Kriegsjahr gewesen und hat den ersehnten Frieden nicht gebracht. Wir fragen mit banger Seele: ach Herr, wie lange noch?

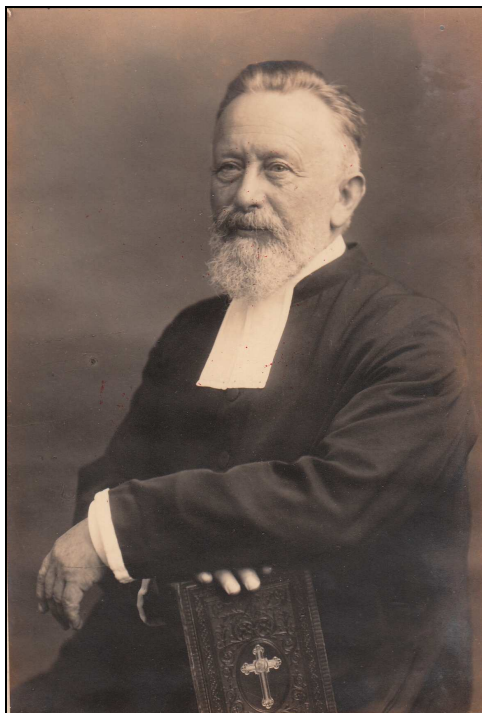
Unendlich Schweres ist von unseren Herren verlangt worden, auch von den Leuten in der Heimat. Man muß staunen, wie die Last des Krieges getragen wird. Jeder weiß es worauf es ankommt, daß Deutschland in Wahrheit um seine Existenz kämpft.

Der Landwirtschaft geht es gut. Sie haben an ihren gefangenen Russen billige Arbeitskräfte. Die Preise sind hoch. Freilich ist die Ernte nur mittelmäßig und ist des Regens halber schlecht geborgen worden, so daß das Brotkorn vielfach muffig geworden ist. Aber der Landmann leidet zuletzt Not. Es könnte und müßte mehr Bereitschaft sein, auch den Städtern das Durchhalten zu erleichtern.

1916

Der Krieg ging weiter. Die Not wird größer und größer. Auch aus der Gemeinde sind verschiedene gefallen, auch Familienväter.

Darum sind auch die Bibelstunden weiter gehalten worden. In Schönhorst und Hüttenwohld sind besonders Gottesdienste gehalten, in Schönhorst 4 mal, in Hüttenwohld 12 mal. Der Besuch ist in Hüttenwohld besser geworden.



Pastor Paulsen, Foto: KA Brügge, Nr. 38

1917

Das Wetter war ungünstig. Die Trockenheit im Vorsommer war so groß, das die Weiden verbrannten und die Rübenpflanzen nicht gepflanzt werden konnten. Erst im Juli fiel ausreichender Regen. Die Ernte zog sich lange hin, so daß das Erntedankfest später als sonst gefeiert werden konnte. Ich bin fast das ganze Jahr leidend gewesen, fast ein Jahr lang hatte ich ein unerträgliches Hautjucken. Erst eine schwere Gallenblasenentzündung hat mich dann befreit, aber ein Blasenleiden zurückgelassen. Natürlich hat die Versorgung

der Gemeinde darunter gelitten. Ich konnte nicht so oft in die auswärtigen Dörfer kommen wie sonst. Habe auch oft in großer Schwachheit gepredigt.

1918

Der böse Krieg hat sein Ende erreicht. Noch im Frühling war unsere Offensive so erfolgreich. Doch war es nicht, was den Zusammenbruch des Heeres veranlaßte. Die Front im inneren Deutschland brach zusammen. Die Regierung neigte immer mehr nach links. Schließlich wurden sogar Sozialdemokraten in die Regierung genommen. Die benutzten ihren Einfluß, um die soziale Revolution vorzubereiten. Anfang November meuterten in Kiel die Matrosen, und da verboten wurde, auch die Meuterer zu beschützen, bemächtigten sie sich der Flotte und Kiels. Es war ein Glück, daß der Alkohol so knapp war, und weiterhin war es ein Glück, daß die Leitung in die Hände eines Mannes wie Noske kam. Bald mit Windeseile wurde die Revolution in allen größeren Städten durchgeführt. Nirgend wurde Widerstand geleistet. Arbeiterräte und Soldatenräte rissen die Macht an sich. Ein Waffenstillstand mit den scheußlichsten Bedingungen wurde angenommen. Der Frontherr mußte in Eile das Land verlassen. ... Im ganzen unsres Landes trat Hungersnot. Die Ernte, die auf dem Felde stand, war durch Gottes Wundertat noch nicht gut geworden. Aber das Erntewetter war so ungünstig, vieles verdorben und schlecht geborgen. Auch die Kartoffeln sind im Ertrag zurückgeblieben. Beim Rückzug unseres Heeres sind große Mengen Lebensmittel verloren gegangen. Die neue Regierung verteilt mehr Brot und Fleisch, scheint aber sich nicht zu fragen, wo am Ende Brot und Fleisch und Geld herkommen sollen. Diese gewaltigen Erschütterungen haben sich auch im Leben der Gemeinde merkbar gemacht. Am Ende des Jahres hat sich der Kirchenbesuch, auch der Besuch des Hl. Abendmahls, gehoben.

Die Kirchenchroniken für die Jahre 1919 und 1920 wurden vom Pastor Paulsen nicht fortgeführt. Die Gründe sind hierfür nicht bekannt. Aber seine Erkrankung und die baldige Zuruhesetzung 1921 können wohl als Grund angenommen werden.

Die Aufzeichnungen beginnen wieder ab 1921 durch den neuen Pastor J. Kardel. Sie beschränken sich jedoch ausschließlich auf innerkirchliche Ereignisse und ergeben kein Stimmungsbild der Zeit.